

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1892**

11.2.1892 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001385)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes Oldenburg, Rosenstraße 14.

N^o. 18.

Ofternburg, Donnerstag, den 11. Februar

1892.

Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen.

In der Budgetkommission des Reichstages ist am Freitag gelegentlich der Beratungen über den Militäretat auch das leider so traurige Kapitel der Soldatenmißhandlungen zur Sprache gekommen und in längerer Debatte von der Kommission nach verschiedenen Richtungen hin erörtert worden. Den Anlaß hierzu gab die so viel Aufsehen erregende Verfügung des Prinzen Georg von Sachsen, kommandierenden Generals des 12. Armeekorps, wegen der entsetzlichen Fälle von Mißhandlungen von Soldaten des sächsischen Heeres seitens ihres unmittelbaren Vorgesetzten. Der sächsische Militärbevollmächtigte Oberst v. Schlieben erkannte die Richtigkeit der ergangenen Verfügung an und an diese Erklärung knüpfte sich die erwähnte Diskussion, an welcher sich die Abgeordneten Frizen (Zentr.), Singer (Soz.), v. Frege (cons.), Richter (freis.), Dr. Buhl (nat. lib.), Graf Ballestrem (Zentr.), Hünze (freis.) und Gröber (Zentr.), sowie regierungsseitig die Generale v. Gofler und v. Haag (Bayern) beteiligten. Sämtliche Kommissionsmitglieder waren trotz ihres so verschiedenen Parteipunktes darin einig, daß solche Zustände, wie sie in dem Erlasse des künftlichen Führers der sächsischen Truppen geschildert worden sind, des deutschen Heeres unwürdig seien und endlich einmal beseitigt werden müßten. Dagegen gaben sich über die eigentlichen Ursachen dieser beklagenswerten Erscheinungen teilweise Meinungsverschiedenheiten kund und auch hinsichtlich der geeignetsten Schritte zur Bekämpfung der Ausschreitungen in der Armee stimmten die Anschauungen nicht ganz überein. Den Standpunkt der preussischen Regierung in der ganzen Frage präzisirte General v. Gofler dahin, daß sie eine Verringerung des Militärstrafverfahrens zur möglichsten Verbilligung von Soldatenmißhandlung beabsichtigte, wozu jedoch die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen seien. Im Uebrigen erklärte General v. Gofler, daß in der preussischen Armee bereits eine Abnahme der Mißhandlungen festgestellt werden könne, und sprach er sich weiter für Hebung der materiellen Lage der Unteroffiziere und für Förderung der Religiosität im Soldatenstande aus. Schließlich nahm die Kommission eine Resolution der Abgeordneten v. Frege und Graf Ballestrem mit Stimmenmehrheit an, wonach das Militärverfahren in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit zu reformiren, das Betreten des Beschwerdeweges zu erleichtern und der religiöse Sinn unter den Angehörigen des Heeres mehr zu pflegen ist.

Man kann es nur mit Dank begrüßen, daß in einer Angelegenheit, an der alle Kreise unseres Volkes interessiert sind, jetzt die parlamentarischen Vertreter der Nation zum ersten Male ihre Anschauungen vor der Oeffentlichkeit ausgesprochen haben und daß durch die vorläufigen Beschlüsse der Budgetkommission die nächsten Schritte zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände in der Armee angedeutet worden sind. Die von der Kommission gemachten Vorschläge erscheinen gewiß geeignet, eine Ver-

ringerung der betrübenden Fälle brutaler Mißhandlungen von Soldaten seitens ihrer unmittelbaren Vorgesetzten herbeizuführen, namentlich was die größere Oeffentlichkeit beim Militärstrafverfahren und die Erleichterung des Beschwerdeweges für den mißhandelten Soldaten anbelangt. Die schon längst in Bayern bestehende volle Oeffentlichkeit sowie Mündlichkeit des Militärverfahrens hat sich dort durchaus bewährt und daß man sich jetzt, nach den Andeutungen des Generals v. Gofler zu urteilen, auch in Preußen anschickt, bei der geplanten Reform der Gerichtsbarkeit im Heere, der Förderung der Oeffentlichkeit Zugeständnisse zu machen, ist darum ganz erfreulich; auf die volle Annahme des bayerischen Verfahrens seitens der preussischen Regierung scheinen allerdings keine Aussichten vorhanden zu sein. Ebenso steht von der Erleichterung des Beschwerdeweges zu erwarten, daß diese Maßregel mit zu dem geplanten Ziele führen werde, man weiß ja, wie sehr sich der gemißhandelte Soldat bei dem jetzigen komplizierten Instanzenverfahren und dem Drucke der gesamten Verhältnisse scheut, den Beschwerdeweg zu betreten. Auch die Kräftigung des religiösen Sinnes im Soldatenstande, weiter die empfohlene Verbesserung der materiellen Lage der Chargirten, weiter die schon dem Erlasse des Prinzen Georg ins Auge gefaßte strengere Sichtung des Ausbildungspersonals, Einführung einer schärferen Aufsicht seitens der höheren Vorgesetzten, Stärkung des Ehr- und Standesgefühles bei den Angehörigen des Unteroffizierkorps u. s. w. erscheinen gleichfalls geeignet, das ibrige zur Lösung der vorliegenden Frage beizutragen.

Kein Urteilsfähiger wird nun behaupten wollen, daß die Soldatenmißhandlungen künftig überhaupt verschwinden würden, es wird sich eben der Mißbrauch der Dienstgewalt nirgends aus der Welt schaffen lassen, auch nicht im Heere. Es liegt tief in der menschlichen Natur begründet, daß der Einzelne seine Uebergelegenheit dem Andern fühlen läßt, sobald er kann, und es ist ebenso natürlich, daß ein gemeiner Charakter diesem Triebe in besonders abstoßender Weise Ausdruck giebt. Aber das deutsche Volk kann verlangen, daß die Fälle von Soldatenmißhandlungen, so selten wie nur möglich vorkommen und daß sie so scharf wie nur möglich geahndet werden, ist doch die ganze Nation hierbei mit ihrem eigenen Fleische und Blut interessiert! Erfreulich ist es darum, daß nun endlich dem in unserem Heere so tief eingerissenen Krebsgeschaden der Soldatenmißhandlungen durch entsprechende erfolgverheißende Maßregeln zu Leibe gegangen werden soll, und es kann nur gewünscht werden, daß die in dieser Hinsicht geplanten Schritte und Reformen auch energisch und baldigst zur Durchführung kommen.

Politische Mundschau.

Berlin. Die kaiserliche Familie wird auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel Ende Mai oder Anfang Juni zu längerem Aufenhalte eintreffen.

— **Die Kommission** des Hausas der Ab-

geordneten zur Vorberatung des Volksschulgesetzes nahm am Montag - Vormittag ihre Sitzungen unter Vorsitz des Grafen Clairon d'Haussonville (cons.) auf. Seitens der Staatsregierung waren erschienen: der Kultusminister Graf Zedlitz, Geh. Ober-Regierungsrat v. Bremen, Geh. Regierungsrat Brandt und Hilfsarbeiter Regierungs-Assessor Mauve, diese vier Herren aus dem Kultusministerium, und andere. Das Protokoll der Sitzung führte Prof. Dr. Kropatschek. Die Kommissionsmitglieder waren fast vollständig anwesend. § 1 lautet in der Fassung der Vorlage: „Aufgabe der Volksschule ist die religiöse, sittliche und vaterländische Bildung der Jugend durch Erziehung und Unterricht, sowie die Unterweisung derselben in den für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten.“ Richter (Freis.) beantragt, diesem § 1 folgende Sätze voranzuschicken: „Die Volksschule ist eine Veranstaltung des Staats und steht unter seiner Aufsicht. Sie bildet die gemeinsame Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten.“ Ferner schlägt Richter nachstehenden neuen § 1a vor: „Neben der Volksschule dürfen auf Kosten des Staats oder der Gemeinde Klassen für den Elementarunterricht weder selbständig errichtet, noch mit andern Lehranstalten verbunden werden.“ Die konservativen Mitglieder der Kommission (Bartels, von Buch, Dr. v. Heydebrand und der Laßa, Graf Clairon d'Haussonville, Korff, Dr. v. Koseritz, Prof. Dr. Kropatschek, Graf Limburg-Stirum, Meyer zu Selhausen) beantragen zu § 6 als zweiten Absatz: „Handelt es sich dabei um Anforderungen, welche neue oder erhöhte Leistungen der Unterhaltungspflichtigen erforderlich machen und wird deren Leistungsfähigkeit bestritten, so darf die Feststellung einer nach Anhörung der verstärkten Kreis- und Stadt-Schulbehörde erfolgen.“ Der erste Absatz lautet: „Der Lehrplan und die innere Einrichtung der Volksschule, insbesondere die Verteilung der Stunden auf die einzelnen Unterrichtsgegenstände, die Veränderung der bestehenden Schuleinrichtungen, die Errichtung neuer Volksschulen, Klassen- und Lehrerstellen werden aufgrund der von dem Unterrichtsminister nach Maßgabe dieses Gesetzes zu erlassenden Vorschriften von dem Regierungspräsidenten nach Anhörung, beziehungsweise auf Antrag der Kreis- (Stadt-) Schulbehörde unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse bestimmt.“ Nach Eintritt in die Verhandlungen herrschte darüber allgemeines Einverständnis, daß eine eigentliche Generaldebatte nicht stattfindet. Indessen will der Vorsitzende bei § 1 der Diskussion größeren Spielraum gewähren, ebenso bei den folgenden Paragraphen des ersten Abschnittes. Hohrecht (natl.) verwahrt sich und seine Gesinnungsgenossen dagegen, daß es sich bei ihrer gegnerischen Stellung zum vorliegenden Gesetzentwurf etwa um eine Machtsfrage handle. Dazu sei ihm die Sache viel zu wichtig. Bei der Schroffheit der entgegenstehenden

Feuilleton.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von G. v. Sempurg.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.)

„Genug der Worte, Baron von Linden, wehrte sie eisfalt ab, „Sie haben meine Weigerung vernommen und ich denke, zwischen uns ist aller Verkehr vorbei. Erlauben Sie mir, mich Ihnen zu empfehlen!“

Und mit einer ebenso würdevollen Neigung verließ sie das Zimmer, erst draußen brach sie halbbohnmächtig zusammen. Das Entsetzen über die eben erlebte Scene und die Angst vor ihrem Vater drückte das arme Mädchen förmlich zu Boden.

In seine Wohnung zurückkehrend fand der Baron von Linden einen an ihn adressirten Brief von eleganter Frauenhand; derselbe enthielt nur wenige Zeilen Juanas: „Anbei die gewünschte Anweisung über die Summe von 10,000 Mark gegen eine mir zu übergebende schriftliche Verpflichtung, die Bewerbung um Fräulein von Nordens Hand aufzugeben. Sollte die gewünschte Zuschrift nicht binnen vierundzwanzig Stunden in meinen Händen sein, so werde ich nicht ansetzen, eine Untersuchung über die Echtheit des Sebastian Bach'schen Liedes einzuleiten.“

Juana de la Mare.“

„Beste aller Frauen,“ triumphirte Linden, ohne den Nachsatz des Schreibens weiter zu beachten, „nun bin ich vollständig gedeckt! Die Hälfte meiner Schulden auf einmal bezahlt zu erhalten, hat mein Gläubiger wohl nie sich träumen lassen. Nun brauche ich noch das Geld für die famose Handschrift und die Hand des schönsten Mädchens gehört mir auch noch. Es ist übrigens ganz abgeschmackt von meiner guten Juana, zu denken, ich würde nun sogleich Luise aufgeben! Haha — und die Unrechtheit der Handschrift wird entdeckt, dafür stehe ich.“

Bergnügt legte er den Brief in seinen Schreibtisch. Doch dann kam ihm ein anderer Gedanke und er trat abermals zum Schreibtisch.

„Ah, bald hätte ich vergessen! Ich wollte ja noch einen Brief verfassen,“ murmelte der saubere Herr Baron.

Ein teuflisches Lächeln überflog sein Gesicht, als er sich niederlegte. Diese wenigen Federzüge waren bestimmt, ein junges reiches Herzensglück zu zerstören!

Um dieselbe Zeit saß in Frau de la Mare's Salon Hauptmann Leuthold der Dame des Hauses gegenüber. Beider Mienen waren sehr ernst, Sie beriethen wie das Unheil abzuwenden sei, welches über dem Norden'schen Hause schwebte.

„Lassen Sie uns den Erfolg meines Schreibens abwarten, Herr Hauptmann,“ sagte Juana, „ich glaube zwar nicht, daß Linden von seiner Bewerbung zurücktreten wird, allein — wir müssen doch seine Antwort abwarten.“

„Wenn er es nicht thut, so fordere ich ihn vor meine Pistole, fünf Schritt Distanz.“

„Das werden Sie nicht, Herr Hauptmann, lassen Sie mich inzwischen handeln. Wir müßten die Fälschung der Handschrift beweisen, dann ist der Baron als Betrüger entlarvt und ungefährlich geworden.“

„Aber wie können wir dies bewerkstelligen?“

„Des Barons Diener muß bestochen werden. Gegen solch einen Schuft, wie Linden einer ist, muß man leider zu solchen Mitteln greifen. Gold öffnet alle Lippen und von dem Diener werden wir das Nötige erhalten.“

Der Geheimrat von Norden ging, in tiefes Sinnen versenkt, durch sein Studierzimmer; die Unterredung mit dem Baron wollte ihm nicht aus dem Kopfe, er war außerordentlich begierig, daß Resultat von dessen Werbung bei Luise zu erfahren und dennoch schrat er vor einer Aussprache mit seiner Tochter zurück.

Daß sie Leuthold aufgeben und Linden heiraten müsse, stand bei dem Geheimrat felsenfest. Es fiel ihm gar nicht ein, an eine ernstliche Weigerung Luise's zu denken. Doch war es ihm eigentlich stets unheimlich, in diese blauen, sanften Augen zu sehen, fast wie ein Vorwurf kam es ihm entgegen. Aber dennoch beschloß er, Luise rufen zu lassen und befahl dem eintretenden Diener, es ihr zu melden.

Gleich darauf trat sie ein, still, ernst und mit geröteten Augen.

Anschauungen großer Parteien im Lande scheine es bedenklich, den einen Teil zu majorisieren, vielmehr wäre es überaus wünschenswert, wenn aus dieser weitgreifenden Materie nur das ausgeschieden und als Gesetz zur Verabschiedung gebracht werde, worüber ein allgemeines Einverständnis zu erzielen sei. Indessen werde er wie seine Freunde an der Diskussion über die Vorlage sich beteiligen. — Nicker (Freis.) schließt sich diesen Ausführungen im allgemeinen an. Es sei geradezu ein Unglück, wenn ein so tiefgreifendes Gesetz gegen den Willen einer bedeutenden Minorität zustande gebracht würde. Das Land sei von dieser Vorlage überrascht worden.

Es liegen zwei interessante Erkenntnisse von Disciplinar-Gerichtshöfen vor. In Berlin verurteilte am Sonnabend der Disciplinargerichtshof den Grafen Limburg-Stürm zur Dienstentlassung d. i. zum Verlust der Gehaltsanrechte und der Führung des Gesandtentitels. Graf Limburg-Stürm gedenkt Berufung einzulegen. In Frankfurt a. M. wurde vom Disciplinar-Gerichtshof in der bekannten Sache des jüdischen Landrichters Liebmann wegen Falschheids auf das geringste Strafmaß, auf — eine Mahnung erkannt. Beide Erkenntnisse nebeneinander stehend reden eine Sprache, die eines Kommentars nicht bedarf.

Der Abg. Eugen Richter ist an einer Halsentzündung erkrankt.

Großbritannien. Der wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagte Abgeordnete de Cobair hat von Boulogne aus ein umfangreiches Rundschreiben an sämtliche Mitglieder des Unterhauses zu seiner Verteidigung gerichtet. Er behauptet, positive Beweise zu haben, daß er das Opfer einer politischen Verschwörung ist, welche so groß sei, daß ihm nur die Wahl blieb, aus dem Vereinigten Königreich zu fliehen.

Frankreich. Der nationale Kongress der Arbeitsbörsen Frankreichs ist am Sonntag-Vormittag in St. Etienne eröffnet worden. Das Princip einer Föderation sämtlicher Arbeitsbörsen Frankreichs wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Henri Rochefort, der „Rote Marquis“, sagt in seinem „Intransigant“ bezüglich des bekannten Erlasses des Prinzen Georg über Soldaten-Mißhandlungen: „Ich wünschte nur, auch in der französischen Armee erstände einmal ein solcher Ritter Georg, wie ihn die deutsche besitzt! In der französischen Armee kommen tagtäglich dieselben Geschichten vor, aber sie werden vertuscht und zugehört. In der deutschen zieht man sie ans Licht und droht den Peinigern mit Strafe. Das ist doch immer etwas gutes, was uns mit Hoffnungen auf die Zukunft erfüllt. Auch vom Feinde kann man lernen und soll man lernen, und ich möchte wünschen, in dieser Beziehung lernten wir noch von ihm.“

Paris. Nach einer Meldung aus Montevideo nahm die Deputiertenkammer die Finanzvorlagen der Regierung, betreffend die Gründung einer Nationalbank von Uruguay mit einem Kapital von 8 Millionen Pesos, wovon mindestens die Hälfte einzuzahlen ist, an.

Oesterreich. Aus Wien kommt die Meldung von der Erkrankung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses an der Influenza. Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich litt bereits seit einigen Tagen an Bronchitis, in deren Gefolge bei mäßigem Fieber eine rechtsseitige Rippenfellentzündung auftrat. Gleichzeitig zeigten sich Influenza-Erscheinungen. Die Bronchitis ist, wie ein Telegramm vom Sonnabend besagt, noch ziemlich ausgebreitet, die Rippenfellentzündung von beschränkter Ausdehnung, das Fieber mäßig. — Erzherzog Franz Salvator ist am 21. August 1866 zu Altmünster in Ober-Oesterreich geboren und seit dem 31. Juli 1860 mit der Erzherzogin Marie Valerie, Tochter des Kaisers Franz Josef, vermählt. Ein Kind aus dieser Ehe hat eben jetzt die Taufe empfangen.

Madrid. Vier Anarchisten welche wegen Teilnahme an den im Januar in Ares eingetretenen Unruhen

zum Tode verurteilt worden sind, sollen demnächst hingerichtet werden.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Obernburg, den 10. Februar 1892.

† **Ernennungen.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: den Vermessungs-Condukteur Steenken zu Friesoythe zum Vermessungs-Inspektor zu ernennen und den Grenzaufseher Bentje zu Hooftel auf sein Ansuchen mit dem 1. März d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

† (Br. N.) **Nachdem am 24. November v. J.** auf Veranlassung des Pastoralverbandes für Landes-Diakonie, welchem 78 evangelische Pfarrer angehören, der Oldenburger Diakonissenhausverein gebildet und sich die Aufgabe gestellt hat, dem evangelischen Teil des Landes und unserer evangelischen Landeskirche ein Diakonissenmutterhaus zu verschaffen, in welchem besonders Oldenburgerinnen herangebildet werden zur Verbreitung der Diakonissenpflege über das ganze Land, hat sich der Vorstand dieses Vereins jetzt an alle Evangelischen in Stadt und Land mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Wir erfreuen uns der Krankenpflege durch Diakonissen aus Ludwigslust und Bremen seit mehr als 20 Jahren; aber nur an einzelnen größeren Orten. Um sie auch auf die übrigen Orte, namentlich auf das platte Land, auf die von Arzt und Krankenhaus entfernten Wohnungen des kleinen Mannes auszudehnen, bedarf es eines Diakonissenmutterhauses im Lande selbst, aus welchem Grunde sich der obgenannte Verein gebildet hat. Die Gesamtzahl der Schwestern im Oldenburger Diakonissenhause beträgt 13. Zur Erlernung der Krankenpflege waren im Krankenhaus zu Bremen 2, zu Bremerhaven 2, zu Braunschweig 1.

† **Unterricht in der Telegraphie.** Das gesamte Zugführer-, Packmeister- und Schaffnerpersonal unserer Eisenbahn erhält seit einiger Zeit Unterricht im Telegraphieren, um, im Falle der Not, eine telegraphische Mitteilung selbst machen und lesen zu können. Jeder Beamte erhält an seinem dienstfreien Tage eine Unterrichtsstunde auf dem Telegraphenbureau des Bahnhofes.

§ **Der frühere stellvertretende Direktor** der Oldenburger Versicherungsgesellschaft, Ernst Fortmann, ist nach langer Krankheit in Liebenburg am Harz gestorben.

§ **Ein Stipendium** von 200 M. ist aus den Zinsen des Sekularstipendiums für das Jahr 1892 zu vergeben. Zugelassen werden dazu Studenten, welche früher Schüler des hiesigen Gymnasiums waren, ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis.

† **Behufs Beratung** über das Volksschulgesetz ist ein außerordentlicher Städtetag der Provinz Hannover auf den 22. Februar einberufen.

† **Die städtischen Steuern** für das nächste Halbjahr von 16½ auf 46½ pCt. ermäßigt und zwar infolge der Selbsteinschätzung und der Heranziehung der Aktiengesellschaften.

§ **Verhaftet** wurde gestern Abend der Maschinenfabrikant Bülting von der Sophienstraße. Die Ursache der Verhaftung ist Beschäftigung in vielen Fällen. Dem Vernehmen nach sollen ein hiesiger Bankier, verschiedene Geschäftsleute, sowie Landleute dabei hineingefallen. Von ersterem, der die Fälschungen entdeckte, soll auch die Verhaftung angeregt sein. Obgleich Bülting kein gelernter Fachmann war, betrieb er doch eine sehr umfangreiche Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen. Die Fabrik, an der Sophienstraße gelegen, wurde mehrfach vergrößert. Der Verhaftete war allgemein als ein reger Geschäftsmann bekannt, aber es hat ihm wohl die nötige Sachkenntnis zur Verreibung eines solchen Etablissements gefehlt. Früher hatte Bülting ein Lampengeschäft, das in Konkurs geriet, worauf er eine kurze Zeit verurteilt wurde. Auch in Bremen soll er vorher schon einmal Pleite gemacht haben. Seit etwa 5 Uhr gestern nachmittag war die Polizei eifrig auf der Suche nach Bülting, der dann gegen 7 Uhr Abends von Herrn Polizeidiener Meyer I in der Nähe seiner Wohnung verhaftet und sofort in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Bülting trug in seiner Tasche einen Revolver bei sich, der ihm abgenommen wurde.

§ **Der Berechtigungsschein** für den Einjährigendienst wird bekanntlich auch solchen jungen Leuten ausgestellt, die sich in

ihrem Berufe durch außergewöhnliche Leistungen auszeichnen. Vor kurzem wurde dem Herrn Hugo Sparrh, einem Sohn des Instrumentenmachers S. in der Kleinerkirchstr., der Einjährigenschein großartige Leistungen im Klavierpiel ausgestellt, nachdem derselbe vor hiesigen Autoritäten und musikalischen Gebiete eine Probe seiner Kunst abgelegt hatte. — S. besuchte früher die hiesige Stadtschule.

§ **Die Vorstellung der alten Mannschaften** des Infanterie-Regiments findet heute und morgen vor dem Obersten Freiherr von Wangenheim statt. Das 3. Bat. hatte bereits gestern Vorstellung, heute hat das 1., morgen das 2. Bat. seine Eignung im inneren Dienst zu beweisen. Die Vorstellung der Rekruten des Regiments findet am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nächster Woche statt.

† **Heute Abend** hält der Klub Fidelitas in den prachtvoll dekorierten Sälen des Schützenhofes ein großartiges Narrenfest ab. Der Klub steht bekanntlich, namentlich was Aufführungen anbelangt, immer oben und so wird es auch diesmal der Fall sein, wenigstens dem Programm nach zu urteilen. Das Fest können außer Mitgliedern nur von Mitgliedern Eingeführte besuchen.

† **Unser Theater** wird, wie man allseitig hört, am nächsten Sonntag mit der Vorstellung „Minna von Barnhelm“ beginnen.

§ **Der Oldenburger Konsumverein**, eingetragene Genossenschaft, ist mit Beginn dieses Jahres in das 26. Jahr seines Bestehens eingetreten. Der Verein kann auf seine ein Vierteljahrhundert umfassende Vergangenheit mit Genugthuung zurückblicken. Er hat sich in jeder Beziehung kräftig entwickelt und steht jetzt auf durchaus sicheren Grundlagen. Mit dem Wachsen des Mitgliederzahl erhöht sich mehr als entsprechend die erteilten Dividenden-Summen. Durch einen Zuwachs von 82 Mitgliedern gegen das Vorjahr ist die Mitgliederzahl des Vereins auf 1550 gestiegen. Im letzten Jahre wurde bei dem Zentrallager in der Rurwickstraße eine Bäckerei eingerichtet, die sich ganz besonders gut bewährt hat, obgleich den Mitgliedern das Brot nicht in das Haus gebracht wurde. Es wurden in der 2. Geschäftsperiode 15 927 Schwarbröte per 10 Pfd. verkauft, wofür der Erlös 16 885 M. betrug. Das schuldenfreie Lager hatte am Schlusse des Jahres einen Einkaufswert von 39 994 M., das Guthaben bei der Spar- und Leihbank betrug 8564 M. und der Reservefond wird 10 300 M. betragen, wenn die Vorschläge des Vorstandes und Aufsichtsrats genehmigt werden. An Waren wurden 1891 für 359 843 M. verkauft, und der Verein erzielte einen zu verteilenden Reingewinn von 30 170 M. Der Vorstand des Vereins besteht zur Zeit aus den Herren Hage, Weising und Krito, der Aufsichtsrat aus den Herren Eisenbahnrechnungsführer Maack, Vorsitzender, Eisenbahnwerkmeister Henjes I, Stellvertreter, Zahlmeister a. D. Dieter, Schriftführer, Spinnmeister Wichmann, Hüttenmeister Koll, Eisenstecher Valentinus, Ministerialrevisor Probst, Former Pfister und Gerichtsschreiber Müller. Als Revisor der Buch- und Kassenführung fungierte Herr Ministerialrat Probst.

§ **Fast wie durch ein Wunder** gerettet wurde die kleine Tochter des auf dem Ebnern wohnenden Maschinenarbeiter Schmidt. Sie fiel am Montagmorgen aus dem Küchenfenster des oberen Stockwerks auf die Gasse, wurde jedoch von der besorgten Mutter ganz unverletzt gefangen.

† **Herr Pastor Hodiet**, welcher in Delmenhorst als Hilfsprediger gestanden hat, ist von Herrn Geh. Oberkirchenrat Hanfen als Pfarrer der Kirche und Gemeinde Neuenbrook in sein Amt eingeführt worden.

§ **Obernburg.** Unser Turnverein feiert am Dienstag nächster Woche sein diesjähriges Stiftungsfest in Beders Stablisement. Am nächsten Sonntag veranstaltet der Verein in seiner Turnhalle ein Schauturnen, das nachmittags 4 Uhr seinen Anfang nehmen wird.

§ **Eversten.** Am Dienstagmittag gingen die Pferde des Landmanns Spansake durch und rasten mit dem Wagen in laufendem Galopp die Hundsmühlener Gasse hinunter. Leider ist dabei auch ein Unglück geschehen; der Wagen ging einem kleinen Kinde des Anwohners Meyer über den Kopf und ein Bein.

Rastede, 10. Februar. (G.) Sonntag Nachmittag fand in Niemann's Hotel eine ziemlich gut besuchte Versammlung der oldenburgerischen Landwirtschaftsgesellschaft, Abteilung Rastede, statt. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, verlas der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer zur Horst, einen von einer anderen Abteilung gefassten Beschluß, welcher dahin lautete, die Großherzogliche Eisenbahndirektion zu veranlassen, den von der Stadt Bremen zu versendenden Fäkalien Dünger zu einem billigen Preise, ähnlich wie Seeschliff u. s. w. zu befördern, was für unsere Gegend von großer Bedeutung wäre. Der Antrag, diesen Beschluß zu unterstützen, wurde einstimmig angenommen. Dann wies der Vorsitzende darauf hin, daß die von der Bahn weiter entfernt wohnenden Landleute, dadurch geschädigt

„Was ist Dir, Luise? Hast Du geweint?“ frug der Vater vor ihr stehend bleibend.

„Der Besuch Baron von Lindens hat mich stark erregt,“ antwortete sie zitternd, „er warb um mich und wollte durchaus nicht an meine Weigerung glauben.“

„So? Du hattest ihn abgewiesen? Und weshalb. Sagte er Dir nicht, daß er meine Einwilligung habe?“

„Allerdings, Papa,“ und voll und groß blickte das schöne Mädchen den Vater an, „doch konnte mich dies nicht veranlassen, des Barons Antrag anzunehmen — denn ich vermag ihn nicht zu lieben und ohne Liebe heirate ich nicht.“

„Ach, dummes Zeug! Du bist doch kein sentimentaler Backfisch, welche Chamisso auswendig kann. Erinnere Dich nur, daß Du fast gar kein Vermögen hast und froh sein mußt, einen reichen Mann zu bekommen.“

„Verzeihe mir, Papa, ich kann Baron Linden nie heiraten.“

„Und weshalb, will ich Dir auch sagen,“ rief der Gelehrte nun in heftigem Born, „weil Hauptmann Leuthold Dich umwirbt — ein hübscher Offizier, aber auch ohne Vermögen.“

„Aber mit einem edlen, treuen Herzen,“ unterbrach Luise bewegt, „zudem liebt er mich ebenso wie ich ihn und wir werden nimmer von einander lassen.“

„Also seid Ihr schon einig! Nun, da wäre ich ja wohl ganz überflüssig! Gaha, das werden wir noch sehen! Bis morgen früh gebe ich Dir Bedenkzeit — am Abend wird Deine Verlobung mit dem Baron ge-

feiert oder — ich schicke Dich so lange ins Ausland, bis Du Vernunft angenommen hast.“

„Lieber Papa,“ sei nicht so hart,“ flehte das arme Mädchen mit thränenden Augen, „Du hast ja einst selbst geliebt; warum willst Du Dein Kind elend sehen an der Seite eines Abenteurers, dessen wahrer Adel noch zu beweisen ist.“

„Und weshalb nicht, Vater? Ist dies Dein letztes Wort?“

Leopold war jetzt in das Zimmer und neben die Schwester getreten, deren Arm er liebevoll in den seinen legte. „Ich stehe meiner armen Schwester bei und werde nicht zugeben, daß sie jenem dunklen Chrenmann geopfert wird,“ sagte Leopold fest.

„Also auch Du,“ höhnte der Professor. „Aber ich will doch sehen, ob ich meinen Willen durchsetze. Willst Du mich wohl mit Deinen Ansichten bezüglich der abzulehnenden Werbung Lindens bekannt machen, Leopold?“

„Daß mich mit dem Vater allein, Luise,“ flüsterte Leopold leise und das tieferregte Mädchen zärtlich auf die Stirn küssend, „ich werde ihm beweisen, daß die Handschrift falsch ist.“

„Es wird nichts helfen, Leopold,“ — Klang es trostlos zurück, „aber — Gott lohne Dir Deine brüderliche Liebe tausendmal.“

Als Vater und Sohn einander finster gegenüberstanden, begann der erstere:

„Also auch Du, mein Sohn, unterstützest den Eigensinn Luises? Sie will jenen vermögenslosen, an

große Ausgaben gewöhnten Hauptmann heiraten, um mit ihm einst Hunger zu leiden.“

„Hauptmann von Leuthold ist mein Freund, Papa, und ein Mann, dem Baron Linden nicht das Wasser reichen kann.“

„Was hast Du gegen den Baron,“ brauste der Geheime auf, „er ist ein gelehrter, lebenswürdiger und reicher Herr von altadeliger Herkunft.“

„Der meiner Schwester den Hof macht und im geheimen noch mit Madame de la Mare ein Verhältnis hat,“ ergänzte Leopold.

„Woher willst Du das wissen, Leopold? Ich denke, Du bist für die schöne Spanierin entflammert?“

„Nein, Vater, ich will das ganze Herz Derjenigen die ich liebe — und nicht eine zweifelhafte Liebe. Daß Dir sagen, daß ich neulich einen Brief des Barons an — Madame de la Mare las, aus dem ich das ganze Verhältnis erschah.“

„Lieber Leopold, laß diese Sentimentalitäten und schicke Dich ins Leben. Luise soll und wird Baron Linden heiraten, denn ich will es — und Du thätest am besten, Madame de la Mare zu wählen. Sie ist reich, schön, jung und ich denke, auch sehr für Dich eingenommen. Was schadet es, daß sie einst den Baron kannte?“

Einen Moment schwieg der Assessor.

(Fortsetzung folgt.)

würden, daß dieselben von der Ankunft eines für sie bestimmten beladenen Wagens nicht früh genug benachrichtigt würden, um denselben in der bestimmten Frist zu entladen, und dann von der Bahn in Brüche genommen würden (Standgeld.) Die Benachrichtigung erfolgt durch die Post, der weiter entfernt wohnende erhält also erst am Tage nach Ankunft des Waggons die Nachricht. Der Antrag: Die Großherzogl. Eisenbahndirektion zu ersuchen, bei Ankunft eines beladenen Waggons, den Empfänger auf Kosten der Bahn durch einen Eilboten von der Ankunft zu benachrichtigen, wurde einstimmig angenommen. Von der Abteilung Verne ist der Vorschlag gemacht worden, die Pferde-Bohrungen, welche jetzt an verschiedenen Plätzen des Landes stattfinden, künftig an einem Ort stattfinden zu lassen, z. B. in Oldenburg, also sämtliche Hengste und Stuten auf einem Platze zu vereinigen und zugleich einen Markt damit zu verbinden, dieses Vorgehen eine große Hebung unserer berühmten Pferdezucht bedeute, weil alsdann von allen Ländern Liebhaber und Käufer zusammen strömen würden wie die Aurericher Köhrung es beweise. Der Referent, Herr Hausmann Brötje, Kleybrock, stellte den Antrag: den Vorschlag der Abteilung Verne zu unterstützen; derselbe wurde einstimmig angenommen. Alsdann berichtete der Vorsitzende zunächst über die Verhandlungen der Zentral-Ausschuß-Sitzung vom 6. Febr. Derselbe betonte namentlich den 3. Punkt derselben für unsere Gegend sehr bedeutend, es handelt sich um den Vortrag des Herrn Rittergutsbesizers Brödermann-Knegeford bei Plaag, über die Gesichtspunkte, welche unter den jetzigen Verhältnissen, den Preisrichter für Schweine auf größeren Ausstellungen leiten sollen. Der zweite Punkt der Tagesordnung lautete: Mitteilung seitens der Mitglieder oder: Wie haben sich die verschiedenen Bodenarten bewährt? Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte und es wurden von mehreren Mitgliedern durch Zahlen Beweise gegeben, daß sich die verschiedenen Kunstdünger, wie: Kalk, Kainit, Chilisalpeter u. s. w. auf Land und Moorboden sehr gut bewährt haben, und wurde die Anwendung derselben sehr empfohlen, weil durch Kompostdünger nicht solche Reinerträge geliefert werden könnten, wie durch Kunstdünger. Besonders wurde noch der Anbau von Lupinen empfohlen.

Silens. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend ist das Wohnhaus des Gastwirts Anton Schwitters hier ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wurde halb 1 Uhr Nachts bemerkt, griff in rasender Eile um sich und legte in kurzer Zeit das unter weicher Dachung, gewesene Wohnhaus in Asche. Die Bewohner konnten nur geringe Kleinigkeiten retten, das ganze Mobiliar und ein Hund sind verbrannt. Ein Mitbewohner des Hauses, Bäcker und Kaufmann Böge, hatte sein Eingut erst wenige Stunden vor Ausbruch des Feuers versichert. Die Versicherungsgesellschaft Oberfeld hat den ganzen Schaden zu tragen. Der Leistungsfähigkeit der Buchhaver Spritze ist zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen hat und der dem Hause nachstehende Stall verschont blieb, in welchem mehrere Fässer Petroleum lagerten.

Augustschn. (N.) In einer alten offiziiellen Chronik, die auf „special-gnädigsten Befehl Seiner Hochfürstl. Durchl. zu Ostfriesland im Jahre 1720 publiciret“ ist, finden wir einige für unsere Gegend interessante Einzelheiten, die nicht allgemein bekannt sein dürften. In dieser Chronik heißt es: „Anno Christi 1473 zog Graf Gerhard zu Oldenburg von Westerstede über das Lengener Moor, raubete und verbrannte ganz Lengener Land. Wie sie nun zu Remels ins Dorff kamen, beschimpften die Oldenburger den Gräflichen Amtmann Sivele mit seinen gelben Haaren; dieser ließ die Oldenburger eine zeitlang ihren Mutwillen treiben und den Amtmann zu Sticksaufen Haje zu sich kommen. Wie nun die Oldenburger wieder zurück über Detern in ihr Land ziehen wollten, so haben Sivele und Haje mit denen indessen aufgebotenen Unterthanen auf dem engen Teich nach Holmer-Gaste (Holtgast!) dieselben angegriffen und auf die Flucht gejaget: Und sind über tausend auf der Wabsthatt geblieben. — Anno Christi 1474. Weil nun Gerhard zu Oldenburg Friesland an etlichen Orten, wie erwöhnet, verwüestet, so hat Gräfflin Theda, seinem Mutwillen und Gewalt ferner zu steuern, sich mit dem Bischoff zu Münster und Bremen, Hinrich von Schwarzenburg, wider ihn, den Grafen, verbunden und sind mit ihrem Kriegsheer vor Oldenburg gezogen und haben das ganze Land mit rauben und brennen beschädiget. — Anno Christi 1475. Hierauf ist der Graf zu Oldenburg, um seinen Schaden zu rächen, wieder von Westerstede über das Lengener Moor gezogen. Weil nun der Amtmann zu Lengener solches durch Rundscharfter erfuhr, ließ er den Amtmann zu Sticksaufen mit etlichen wehrhaften Leuten, so viel er an seinem Ort entbehren konnte, zu sich kommen, worauf sie beyde den Grafen in die Flucht gebracht, so daß er selbst kaum entflohen. Sein Sohn Mess aber ist gefangen genommen und nach dem Gräflichen Schloß Bierum geführt worden, da er an die sieben Jahr gefangen geblieben.“

Stadt- und Butjadingerland. In diesen Tagen hat sich die Lerche hier hören lassen und so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß der Lenz bald Einkehr hält. Die Staare sind bereits auch wieder am Platze; in weite Ferne haben sie ihre Wanderung wohl nicht ausgedehnt gehabt, denn jedesmal

wenn milde Tage kommen, stellen sie sich als gern gesehene Gäste ein.

Vermischtes.

* Bremen. Bei dem Unglück, welches dem Dampfer „Eider“ widerfahren ist, erscheint es vielleicht befremdend, daß die eigenen Rettungsboote des Schiffes zur Bergung der Passagiere und der Mannschaft nicht zur Verwendung gelangt sind, sondern um solche nach der Küste signalisiert wurde. Es muß die See wohl in einem solchen Grade bewegt gewesen sein, daß ein Ausgehen der eigenen Boote zur Unmöglichkeit wurde, weil die Gefahr einer Zertrümmerung derselben an der Schiffswand vorlag. Jedenfalls ergibt sich, daß selbst die ausgedehnteste und beste Ausrüstung eines Schiffes mit Rettungsbooten und Patentflößen in gewissen Fällen wertlos wird. Von den Dampfern des Norddeutschen Lloyd läßt sich sagen, daß ihre Ausrüstung vollkommen im höchsten Grade ist. Die mit Luftkisten versehenen, aus Stahl hergestellten Rettungsboote, deren jedes etwa 60—50 Personen aufnehmen kann, sind derart in den Davitts aufgehängt, daß sie vermittelst eines sinnreichen konstruierten Patent-Fallapparats nach außen geschwungen werden und binnen 11 Minuten selbstthätig zu Wasser gelassen werden können. Auf der „Lahn“ stehen sogar die zwölf Boote auf der Kegelung selbst, so daß ein einfaches Durchschneiden je einer Leine genügt, sie ins Wasser zu lassen. Zu den Booten treten noch hinzu die Shepherdson Patentflöße — große eiserne und mit Luft gefüllte, an den Ecken kegelförmig zugespitzte Zylinder, welche durch Holzlattenwerk verbunden sind, sowie eine Anzahl Patent-Segelboote, die für gewöhnlich zusammenlegbar, im Falle der Gefahr aufgelappt und je für vierzig Personen benutzt werden können. So ist ein Schwimmen des Sicherheitsmaterial der umfangreichsten Art vorhanden, und doch spotten die Wogen aller solcher Vorsichtsmaßregeln — sie legen den Gedanken nahe, daß gegen die ineffektuelle Macht der Elemente nicht anzukämpfen ist.

London. Trotz Sturm und Wellen verließ Kapitän Heinecke den gestrandeten Dampfer „Eider“ mit dem Rest der Mannschaft nicht, so lange noch etwas auf dem Schiffe zu retten war. An Bord befanden sich noch Postbeutel, 216 Silberbarren und 7 Kisten mit Goldmünzen. Bei den Vergungsarbeiten dieser Schätze schwollen den Männern die Hände an, denn jede Silberstange wog etwa 84 Pfund; aber sie scheuten die Arbeit nicht. Für jede Stange erhielten sie einen, für jede Kiste Gold zwei Sovereign Belohnung. Die nach und nach an der Küste aufgestapelten neun Tonnen edlen Metalls wurden von einem Rüstewächter mit gezogenem Säbel und geladenem Revolver bewacht, bis sie mit Sonderzug abgehandelt wurden. Viele Ballen Baumwolle waren über Bord geworfen worden, um das Schiff zu erleichtern; ein Teil der Ballen wurde an der Küste aufgeschicht. Von den Postbeuteln sind 42 unter Wasser, die übrigen wurden gelandet. Das Wetter hat sich verschlimmert und zeitweilig mußte man das Retten der Möbel, Koffer und Betten aufgeben.

Aus Nordschleswig. Schiffsuntergang. Seit mehreren Tagen ist zahlloses Strandgut an die Westküste Nordschleswigs und der Nordseeinsel Röm getrieben; auf dem Festlande und der Insel wurden annähernd 500 Fuder Bretter und zahlreiche Brackstücke geborgen; ein Strandvogt hat ein Brett gefunden, auf dem mit großen Buchstaben der Name „Livorno“ verzeichnet war. Jetzt sind mächtige Schiffsmafen an den Römer Strand geworfen worden; einige behaupten, daß an unserer Westküste zwei Schiffe untergegangen sind. Von der Besatzung ist keine Spur zu entdecken; es ist deshalb leider zweifellos, daß dieselbe bis auf den letzten Mann den Tod in den Wellen der Nordsee gefunden hat.

Ein eigenartiger Diebstahl wurde in Vic a. d. Seine in dem Hause des früheren Notars Simon ausgeführt. Als Simon morgens sein Arbeitszimmer betrat, fand er das Schubfach seines Schreibtisches offen stehen und die Schlüssel zu seinem Geldschrank entwandt. In diesem Schrank befand sich das Vermögen seines Mündels, eines Frl. Cäcilie Gavier, im Betrage von 17000 Mk. in Gold. Diese reiche Beute hatte der Dieb mitgenommen, während er eine Anzahl Wertpapiere ruhig liegen ließ. Das Erstaunen der über den Diebstahl erregten Dorfbewohner stieg aber noch, als der „Bestohlene“ selbst als der Dieb verhaftet wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Dfen Abendmahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 8. Februar: Gayen von London, D. Rose von Nordenham.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Tapken, Wiefelstede, mit Herrn Johann Stahmer, Lehmden. — Frl. Anna Becker, Longern bei Nordenham, mit Hrn. Gustav Tye, Kinswege. Geboren: Hrn. Chausseeausscher Grashorn, Westerstede, einen Sohn. Gestorben: Herr Joh. Gerh. Meyer, Friesenmoor.

— Frau Witwe Silbers, Ohmstede-Hoheheide. — Frl. Annelie Niemeyer, Lehmden. — Elise de Couffer, Barel. — Frau Wilhelmine Kolbe, Langwarden. — Emma Meinen, Gayenwärf. — Herr Ernst Fortmann, Oldenburg

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 10. Februar 1892.

gekauft		verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,30	98,85	
3 pCt. do.	83,95	84,50	
3 1/2 pCt. Oldenburger Conjols (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/2 pCt. höher.)	98,—	99,—	
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—	
100 Mk. do.	101,25	—	
3 1/2 pCt. do.	94,—	—	
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (findbar)	99,—	—	
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	129,10	129,90	
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % notirt)	101,—	—	
4 pCt. Gutin-Bilbeker-Priorit.-Obligationen	—	102,25	
4 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe	96,70	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	95,60	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	95,70	—	
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	—	—	
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—	
8 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	98,60	99,15	
4 1/2 pCt. do. do. do.	84,—	84,55	
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	91,10	91,65	
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	91,20	91,90	
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—	
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher)	56,30	—	
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,60	—	
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	100,40	—	
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Bodenkredit-Bank	100,45	—	
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth. und Wechselbank	100,30	—	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,70	93,25	
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—	
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—	
4 1/2 pCt. Wap.-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50	
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—	
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—	
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—	
Oldenburg. Portugies. Dampfsch.-Akt. 4 St. Zins v. 1. Jan.)	—	145,—	
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	125,—	
Wap.-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30	
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,35	20,45	
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22	
Banknoten für 10 Gld. in Mk.	16,81	—	

An der Berliner Börse notirt: Oldenburg. Spar- und Leih-Bank-Aktien — Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augusthehn) Oldenburg. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück Diskont der Deutschen Reichsbank 3 %.

Marktbericht vom 10. Februar.

Mt. Pf.	Mt. Pf.	Mt. Pf.	
Kartoffeln, 25 Z.	1 30	Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Butter (Maage) 1/2 kg	1 —	Bohnen, große a 1	—
do. (Markt)	1 10	Erbsen, junge 1/2 kg	—
Rindfleisch	— 65	Wurzeln, 25 l	1 —
Schweinefleisch	— 55	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalb- und Hammelfleisch	— 40	Scharlotten, 4 B.	— 20
Flomen	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
Schinken, ger.	— 80	do. rother, „	— 20
do. frisch	— 55	Blumenkohl	— 40
Speck, frisch	— 55	Spritzkohl	—
do. geräuchert	— 70	Salat, 3 Köpfe	—
Mettwurst, ger.	— 80	Stachelbeeren Liter	—
do. frisch	— 60	Johannisbeeren 1/2 kg	—
Eier, das Duzend	— 65	Erbsen, 1/2 kg	—
Hühner, a Stück	1 40	Widder, 1/2 kg	—
Feldhühner, per Stück	2 —	Spargel, 1/2 kg	—
Enten, zahme a Stück	2 —	Aepfel z. Kochen, 25 Z.	—
do. wilde	1 —	Gurken a Stück	—
Gäsen, per Stück	—	Torf, 20 Hl.	6 —
		Fertel 6 Wochen alt	9 —

Bremer Wochenmarkt 9. Februar.

Der Verkehr auf dem Rolandsmarkt war heute nur unbedeutend und die Auswahl ließ im Allgemeinen zu wünschen übrig. Während fette Gänse nur wenig angeboten wurden, gab es Butter (meisten ungarische Ware) in verschiedenen Größen in genügender Menge. Erstere kosteten pro Stück 7 bis 9,50 Mk., Butterhennen 6,50 Mk., Butterhähne 8—12 Mk., fette Enten 3 Mk., wilde Enten 2—2,30 Mk., große Suppenhühner 3—3,50 Mk., kleinere von 1,50 Mk., Hühner zum Braten 2—2,20 Mk., jog. Stubentläuten 1,20, Tauben 75 Pf. pro St. Die Nachfrage nach Legehühnern war ziemlich bedeutend und verlangte man für gewöhnliche Landhühner pro Stück Mk. 2—2,20, für Racehühner (Italiener) Mk. 3 und Mk. 3,50, Gähnerer waren für den Bedarf genügend am Platze und stellte sich der Preis für ausgesuchte Waare pro Duzend auf 75 Pf. während kleinere Stücke zu 65 und 70 Pf. abgegeben wurden. Butter kostete bei beschränkter Auswahl pro Pfund Mk. 1,10—1,15, ger. Mettwurst Mk. 1 und Mk. 1,10. Der zu 80 und 85 Pf. pro Pfund offerirte Schinken war nicht genügend geräuchert und auch nicht gut im Schnitt, deshalb nicht preiswert.

HEILUNG DER SCHWERHOERIGKEIT.

Taubheit und Ohrengeräusch ohne Berusstörung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berusstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-under-Wychwood England, schreibt: — „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortreffliche Dienste geleistet.“ — Portofrei 50 Pf., 30 Kr. (G. W.), 60 C. Van Vere & Co, Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Bekanntmachung.
Die Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung für Feuerlöschzwecke im Heiligengeisthof sollen in öffentlicher Submiffion vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen und auch von dort gegen Erstattung von 50 Pf. zu beziehen.

Offerten sind auf vorgeschriebenem Formular und in geschlossenem Kouvert bis Mittwoch, den 20. Februar d. J., mittags 12 Uhr auf dem Stadtbauamt abzugeben.

Die Submittenten bleiben 14 Tage an ihre Offerte gebunden. Der Stadtmagistrat behält sich das Recht vor, unter den Submittenten zu wählen.

Oldenburg, den 8. Februar 1892.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 12. ds. Ms.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Theatergarten viele aus dem abgebrannten Theater stammende Materialien, nämlich:

ca. 50 Haufen Brennholz, Balken, Bretter ic., eine große Partie Klein-Eisenzeug, als: Hänge, Griffe, Nessel, Bolzen, Schrauben ic., sowie große Quantitäten Guß-Eisen, Schmiede-Eisen, Zink- und Eisenbleche, Träger, Gasröhren und sonstige Eisenteile

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Oldenburg, den 5. Februar 1892.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Bekanntmachung
betreffend Umtausch von Quittungskarten zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung für Diensthboten.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die mit Beitragsmarken voll besetzten Quittungskarten der in hiesiger Stadt beschäftigten Diensthboten gegen neue Quittungskarten umzutauschen sind.

Der Umtausch wird auf dem Rathause, Zimmer 16/17, morgens 9 bis 1 Uhr vorgenommen werden.

Mit dem Umtausch wird rottenweise vorgegangen.

Zu diesem Zweck werden die Polizeidiener in den einzelnen Haushaltungen der Rotten ansagen, an welchem Tage die Diensthboten auf dem Rathause zu erscheinen haben.

Auf diejenigen Diensthboten, welche etwa aus Versehen keine Ansage erhalten sollten, haben den Umtausch der alten Quittungskarte zu bewirken.

Oldenburg, den 5. Februar 1892.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Der Gesangs-Komiker.

Auserwählte Couplets, Duette, Solo-scenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 27 Bände. (Band 20-27 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franko.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Trausil. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pfg.

Die besten Deklamationen und komischen Vorträge

für frohe Menschenkreise.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf. Prologe und Eröffnungsreden

für festliche Gelegenheiten.

Von A. Bourset.

Die Bauchrednerkunst.

von Gustav Lund. 2. Aufl. M. Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. G. A. Koch's Verlag.

Transatlant. Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Vaterländische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld

halte zu Versicherungsnahme empfohlen.

Die General-Agentur

H. Kloppenburg, Oldenburg, Roonstraße 18.

Soeben begann ein neues Quartal der

WIENER MODE

Jährlich: 24 reichillustrierte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 kvl. Modebildern u. 12 Schnittmusterbogen, ferner kolorierte Modebilder als Gratisbeilagen.

Schnitte nach Maß gratis.

fl. 1,50

Vierteljährig.

m. 2,50

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Jede Abonnentin erhält einen reizenden Notizkalender der „Wiener Mode“ gratis.

Soeben erscheint:

9000
Abbildungen.

16 Bände geb. à 10 M.
oder 256 Hefte à 50 Pf.

16000
SeitenText.

Brockhaus'

Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.

300 Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Drucksachen

aller Art

werden prompt und sauber angefertigt in der

Druckerei des
Oldenburger Tageblatts.

Ballfaden.

Mitado Polonaise. Damen und Herren erhalten chinesische Kopfbedeckung mit langen Zöpfen, die Damen noch reizende Fächer oder Schirme. In dieser Bekleidung hält man jeden für einen richtigen Chinesen. Die Zöpfe sind mit farbigen Schleifen garnirt und bilden gleiche Farben die Paare.

Kopfbedeckungen für Damen und Herren a Ds. 2 1/2 Mk.

Chinesische Fächer a Ds. Mk. 1.20, 2.40, 4.—, 5.—

Chinesische Schirme a Ds. Mk. 3.—, 4.80 und 6.—

Audere Polonaisen in reicher Auswahl.

Folgende sind sehr beliebt:

Cotillon-Touren, Niesenknallbontour: a Tour für 6 Paare Mk. 1.50, für 12 Paare 3 Mk., zc.

Wassentour a Tour für 6 Paar Mk. 3, zc.

Wurttour a " " 6 " " 3, " "

Nonnetour a " " 6 " " 2.25, " "

Keine Knallbontour für 12 Paare, Mk. 1.50

Schornsteinfeger u. Müller 6 " " 4.50

Schneetruppe in Afrika 6 " " 6.—

Leichte Kavallerie 6 " " 4.50

Unter die Haube 6 " " 2.—

Cotillonorden in reichster Auswahl, Preise je nach Ausstattung und Größe per Ds. Mk. —.35, —.50, —.75, —.90, 1.25, 1.50, 1.75, 2.—, 5.— zc.

Schleifen aus farbigem Atlasband in vielen Mustern a Ds. von Mk. 1.20 an.

Schleifen mit Golddruck: Zur Erinnerung zc., a Ds. von Mk. 2 an.

Bereinsabzeichen, wie Komitee, Vorstand, Kassierer zc., a Stk. 30 und 50 Pf.

Tanzkarten, heitere, mit humorvollen Bildern und Versen ganz neu und appard, 100 Stk., inkl. Druck, Mk. 15.

Tücher und Schirme, von Mk. 1.50 bis 9 Mk. pro Ds.

Knallbontours in reichen Mustern und Füllungen von Mützen, Fächern, ganzen Anzügen, Bontours mit Scherzeinlagen zc., per Ds. von 30 Pf. bis 5 Mk.

Rose als Knallbontour, Inhalt Mützen, sehr fein, Ds. 3 Mk.

Spektakelstücke, 1 Sortiment von 12 Stk., Mk. 1.60.

Schneebälle, per Ds. Mk. 0.60, Groß 6 Mk.

Pfannuchen (mit Schnee gefüllt) pro Ds. 0.75 Mk., Groß 9 Mk.

Auf Wunsch Katalog gratis u. franco.

Schröders Versandgeschäft,

Berlin W 62 Combierestr. 10.

Porto inkl. Verpackung 1-2 Mk.

Roh-Vaseline

ist das beste [16] Leder- u. Guf-Konservierungsmittel.

Gepriift und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.

Aleinige Engros-Niederlage für das Land

Oldenburg bei Wih. Wape, Oldenburg, Langestraße 56.

In Blechdosen zu 10, 20, 50, 90, 150 Pfg. u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Ziehung 20. Februar 1892.

Ankauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Barletta-Lose

Haupttr. Jr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, zc. Mon. Einz. auf

1 ganzes Originallos Mk. 5.

30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Aufträge umgehend

erbeten an

B. W. Zimmermann, Konstanz.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist Crème Grollich zur Verschönerung und Verjüngung

der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mittesser,

Nasenröte etc. Preis 1.20 Mk.

Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grollich in Brünn.

Crème Grollich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Gebeimittel!

Käuflich in Oldenburg bei L. Fasch, Drogerie. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen

aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kauf verlange man ausdrücklich die preisgekrönte „Crème Grollich“, da

es wertlose Nachahmungen giebt.

Nur 13 Mk. Nur 18 Mk.

AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.

6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichem Stahlklingel

6 „ Tafelgabeln aus einem Stück.

6 „ massive Speiselöffel.

12 „ vorzügliche Kaffeelöffel.

12 „ feinste Mokkalöffel.

1 „ Suppenschöpfer schwerster Qualität.

1 „ schwerer Milchschoöpfer.

44 Stück aus bestem und schwersten Britannia Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronze-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service

Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertraffen!

Nur 13 Mark samt prachtvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschenuhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenierendes wird anstandslos retournenommen.

Joh. Wessely,

WIEN,

Cofe.

Gegenwärtige Preise:

Zerklein. Cofe, 100 Kg. M. 2.40

Grobe " " " " 2.20

Gruß " " " " 1.60

Frei ins Haus bei Abnahme von mindestens 500 Kg. in einem Posten; bei weniger als 500 Kg. erhöhen sich die Preise um 20 Pfg. für 100 Kg.

Oldenburg, im Januar 1892.

Die Gasanstalt.

Cigarren-Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide Firma S. Gügle in St. Ludwig im Elsaß. aufmerksam gemacht. Dieselbe offerirt die den besten und billigsten Cigarren z. B.

Bevecut, sehr beliebt per 100 M. 1.60

Primera brill. Cigarren " 100 " 2.50

Lorle, prachtl. Fabritat " 100 " 2.80

Effeto, Manila, delikat " 100 " 3.50

La Berla, Kabinet, Morenita, Sport, 4 vorzilgl. Sorten per 100 M. 4.—

Houra, Java, brillant " 100 " 4.50

Defensa, Sumatra " 100 " 5.—

Netta, Sumatra " 100 " 5.20

Exquitos, delikat, volles Fabrit. " 100 " 6.—

Achtung, superior, brillant " 100 " 10.—

u. f. w. bis zu 100 M. per 100 Stk.

Aufträge werden von 15. M. an franco ausgeführt. Musterendung zusammen 100 Stk. franko zu 5 M.

Gefundenes Geld.

Ich kaufe alte Briefe, Briefkäde, Kouverts u. Kreuzbänder mit Marken aus den Jahren 1849-70 und zahle z. B.

für Bremen Mk. 2,00-5,00

für Hamburg Mk. 0,10-2,00

für Hannover 10 Gr. grün Mk. 15,00-0,00

" " 1/2 " schw. Mk. 1,00-2,00

" " 3/4 " grün oder rot Mk. 0,50-0,00

für Oldenburg 1851 1/2 Gr. grün Mk. 12,00

für Oldenburg 1858 1/2 Gr. grün " 50,00

für Oldenburg 1858-60 2 Gr. rot " 8,00

für Oldenburg 1858-60 3 Gr. gelb " 8,00

" " 1/2 1/2 " " 10,00

z. zc.

F. W. Kratze,
Neudörfer bei Wittweida.
Papierfabrik.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit

Kapitalien

in beliebiger Höhe gegen Hypotheken und 3,6 bis 4% Zinsen.

H. Hasselhorst.

K. Kirchenstraße Nr. 9.

Prima junges fettes Roßfleisch empfiehlt

J. Spiekermann, Kurwidstr. 26.

„Panorama international“.

Filiale aus Berlin (Passage).

Union.

früher Uchtmann's Hotel.

Gedffnet:

Vormittags von 10-1 Uhr und

von 2-10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Oberbayern.

Regensburg, Passau, Rönigsee.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.

Spielplan

des Bremer Stadttheaters.

Donnerstag, 11. Februar. Gastspiel des

Wiener Ensembles. Zum 1. Male: Der

verlorene Sohn (L'enfant prodigue.) Musik-

alisches Schauspiel ohne Worte (Pantomime)

in 3 Akten von Michel Cleré. Musik von

A. Wormser. — Vorher: Jugenbliebe.

Freitag, den 12. Febr. Gastspiel des

Wiener Ensembles. Der verlorene Sohn.

(L'enfant prodigue.) — Vorher: Die Schul-

reiterin.

Sonnabend, 13. Febr. Letztes Gastspiel

des Wiener Ensembles. Der verlorene Sohn.

(L'enfant prodigue.) — Vorher: Unter vier

Augen.

Sonntag, 14. Febr. Richard Wagner's

Gedächtnisfeier. Gastspiel des Herrn Julius

Frank vom Stadttheater in Düsseldorf und

des Hrn. Ferdinand Ritter vom Stadttheater

in Hamburg. Lohengrin.